Das römische Theater von Augst : Sanierungs- und Forschungsarbeiten 1994

Autor(en): **Horisberger, Markus / Hufschmid, Thomas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst**

Band (Jahr): **16 (1995)**

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-395571

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst 16, 1995, 91–103

Das römische Theater von Augst: Sanierungs- und Forschungsarbeiten 1994

Markus Horisberger und Thomas Hufschmid

Zusammenfassung:

Ein wichtiger Teil der Arbeiten des Jahres 1994 betraf die Projektplanung für eine Gesamtsanierung des Augster Theaters und die Durchführung eines in diesem Zusammenhang abgehaltenen Beraterkolloquiums.

Die archäologischen und bautechnischen Massnahmen umfassten drei Sondierungen in verschiedenen Bereichen des Theatergeländes. Die Untersuchung eines Kanaleinstiegschachts im Südaditus lieferte die Erkenntnis, dass der durch das Theater führende Abwasserkanal im Verlauf des 3. Jahrhunderts umgebaut worden sein muss. Ein Sondierschnitt im Bereich des südlichsten Stützpfeilers des Nordaditus erbrachte den überraschenden Hinweis, dass dieser Pfeiler mehrmals umgebaut wurde und in seinen Fundamenten auf einen älteren Theaterbau zurückgeht. Die dritte Sondierung lag im Bereich des mutmasslichen Bühnenhauses und lieferte verschiedene Niveaus des Bauplatzes des Dritten Theaters. In einem der Bauniveaus fanden sich die Überreste einer zerstörten Schmiede-Esse.

Die Sanierungsarbeiten umfassten nebst den Mauerabdeckungen zum Schutz des antiken Mauerkerns vor allem Sandsteinarbeiten im Nordaditus. Dabei wurde der Nordabschluss des Aditus aus statischen Gründen teilweise wiederhergestellt.

Schlüsselwörter:

Augst BL, Augusta Raurica, Bau- und Architekturelemente/Werksteinbögen, Bautechnik, Denkmalpflege, Forschung/Bauforschung, Gefässe/Keramik, Handwerk/Metallverarbeitung/Schmieden, Konservierungen/Restaurierungen, Öffentliche Bauten/Amphitheater, Öffentliche Bauten/Theater, Römische Epoche, Wasserversorgung/Abwasserleitungen, Werkstätten/Schmiede.

Einleitung

Die Arbeiten des Jahres 1994 standen ganz im Zeichen der Projektierung für die kommende Phase der Gesamtsanierung des Römischen Theaters. In einem Beraterkolloquium wurden die geplanten Massnahmen im März 1994 mit Fachleuten aus dem In- und Ausland erörtert und die Ergebnisse der Diskussion in einem zusammenfassenden Bericht festgehalten. Basierend auf den Resultaten des Kolloquiums und den Sanierungserfahrungen der letzten Jahre konnte ein Entwurf für die Landratsvorlage betreffend die Gesamtsanierung des Römischen Theaters ausgearbeitet werden.

Die Grabungsarbeiten umfassten Sondierungen in drei verschiedenen Bereichen des Theaters (Abb. 1). Nebst Abklärungen im Abwasserkanal des Südaditus kam es zu Untersuchungen am Fundament des südlichsten Stützpfeilers des Nordaditus. Eine grössere Sondiergrabung wurde im Bühnenhausbereich vorgenommen und erbrachte als unerwartetes Ergebnis Überreste des Bauplatzes des Dritten Theaters.

Bei den Sanierungsarbeiten lag der Schwerpunkt bei der Fertigstellung des Nordaditus. Nebst den Mauerabdeckungen zum Schutz des antiken Mauerkerns waren vor allem diverse Sandsteinarbeiten auszuführen. So wurden die massiven Sandsteingewände des nördlichen Orchestrazugangs bis auf ein bestimmtes Niveau hochgezogen und der Nordabschluss inklusive «Stützpfeiler Mauer 14» aus statischen Gründen teilweise wiederhergestellt.

Beraterkolloquium und Landratsvorlage

In einem viertägigen Kolloquium, das vom 28. bis zum 31. März 1994 auf dem Landgut von Augst/Kastelen stattfand, wurden die sanierungstechnischen und denkmalpflegerischen Fragen und Probleme in Zusammenhang mit dem Gesamtsanierungsprojekt besprochen. Nebst dem Bauhüttenteam und dem Projektleiter des Hochbauamtes des Kantons Baselland nahm ein Gremium internationaler Fachleute an den Diskussionen teil und half bei der Suche nach optimalen Lösungen zur Sanierung der Augster Theaterruine. Anwesend waren die Damen I. Horisberger und dipl. Arch. S. Schmid sowie die Herren Dr. A.

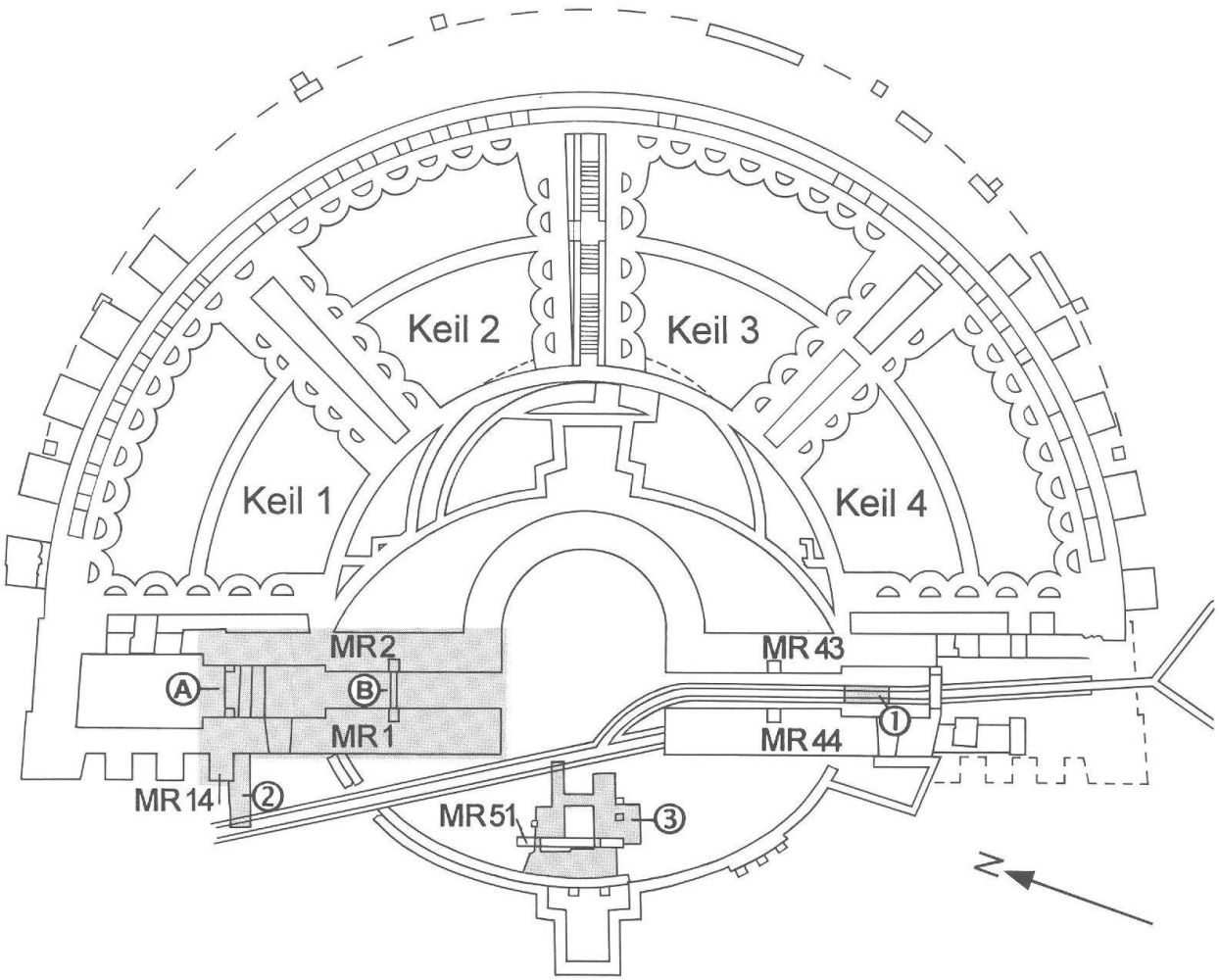


Abb. 1 Augst, Theatersanierung (Grabung 1994.55). Lageskizze ca. M. 1:700.

1 Sondierung beim Abwasserkanal im Südaditus (Fläche 4).
2 Sondierung am Stützpfeiler MR 14 (Fläche 5).
3 Sondierung im Bühnenhausbereich (Fläche 6).
A Sanierungsarbeiten am Abschluss des Nordaditus.
B Sanierungsarbeiten an den Sandsteingewänden des nördlichen Orchestrazugangs.

Arnold, lic. phil. Ph. Bridel, Dr. A. R. Furger, M. Horisberger, lic. phil. Th. Hufschmid, Prof. Dr.-Ing. K. Nohlen, dipl. Ing. G. Paul, Prof. Dr. D. Paunier, Dr. M. Pfanner, dipl. Ing. L. Purek, dipl. phil. Ph. Rentzel und H. R. Simmler (Abb. 2).

Nebst den unmittelbaren Sanierungsarbeiten wurden auch Probleme rund um das archäologische Konzept, die Organisation der Arbeiten, die Besuchersicherheit und die zu verwendenden Baumaterialien erörtert. In den meisten Fragen konnte ein Konsens gefunden werden, so dass das in der zweiten Jahreshälfte erarbeitete Gesamtsanierungskonzept als wissenschaftlich abgestützt gelten darf. In der Folge seien die wichtigsten Punkte des Kolloquiumberichts in Kürze zusammengefasst[1]:

Schon nach den ersten Rundgängen waren sich die Fachleute darin einig, dass die Schäden an der Ruine ein bedrohliches Ausmass erreicht haben und ein Aufschub der anstehenden Arbeiten erhebliche Gefahren birgt. Im Interesse der Besuchersicherheit ist gegebenenfalls eine *Schliessung* der gesamten Ruinenanlage zu erwägen. Was die Organisation betrifft, herrschte Einigkeit darüber, dass der eingeschlagene Weg des *Bauhüttenbetriebes* die sinnvollste Lösung ist, um die anstehenden Probleme zu bewältigen. Gleichzeitig ist damit auch die Gewähr für eine *interdisziplinäre* Zusammenarbeit zwischen Restaurierung und Archäologie/Bauforschung gegeben, was letztlich eine unabdingbare Voraussetzung für eine seriöse Sanierungsarbeit darstellt. In diesem Sinne wurde das archäologisch-bauforscherische Konzept zurecht als integrierender Bestandteil des gesamten Sanierungsprojektes betrachtet und eine angemessene Publikation der zu erwartenden Resultate in einer abschliessenden Monographie gefordert.

1 Sanierung Römisches Theater Augst, Beraterkolloquium vom 28.–31. März 1994 auf Kastelen. Zusammenfassender Bericht. Standort: z.Z. im Archiv der Theaterbauhütte Augst.

Abb. 2 Augst, Theatersanierung (Grabung 1994.55). Die Teilnehmer des Beraterkolloquiums bei der Begutachtung des Nordost-Vomitoriums.

Als wichtigste Voraussetzung für sämtliche Arbeiten – sowohl archäologischer wie auch bautechnischer Natur – wurde die Einhaltung der in der «Charta von Venedig» definierten und in den Übereinkommen der UNESCO und des ICOMOS ausgearbeiteten Grundsätze genannt[2]. In all diesen Konventionen stehen Schutz und optimale Dokumentation der antiken Überreste an oberster Stelle. Das auf der Basis dieser Grundsätze entwickelte Konzept sieht dementsprechend keinerlei schwerwiegende Eingriffe in die Originalsubstanz vor. Wo Mauerschalen ersetzt werden, handelt es sich in der Regel um moderne Vormauerungen aus der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts; Ergänzungen werden nur in wenigen Fällen aufgrund statischer Notwendigkeit ausgeführt. Als optisch markantester Eingriff, gleichzeitig aber restauratorisch beste Lösung, ist eine Wiederherstellung des untersten Zuschauerranges des Dritten Theaters geplant[3]. Durch diese Massnahme werden heute sichtbare Teile der älteren Theaterbauten zwar verdeckt, dafür jedoch optimal geschützt. Zudem lässt sich die didaktische Erschliessung des Dritten Theaterbaus dadurch verbessern und die Sitzplatzkapazität hinsichtlich einer zukünftigen Nutzung erweitern.

Die Resultate des Kolloquiums bildeten zusammen mit den in der ersten Sanierungsetappe gesammelten Erfahrungen die Basis für den Entwurf einer Landratsvorlage betreffend die Gesamtsanierung des Römischen Theaters von Augst. Die Ausarbeitung der Vorlage und einer damit verbundenen Kostenschätzung zur Sanierung der gesamten Anlage erfolgte gemäss dem Beschluss des Regierungsrates vom 1. März 1994 und wurde vom Bauhüttenteam in Zusammenarbeit mit dem Hochbauamt der Bau- und Umweltschutzdirektion des Kantons Baselland durchgeführt.

Sondierungen

Abwasserkanal im Südaditus (Abb. 1,1)

Lage: Grabung 1994.55, Fläche 4.
Anlass: Sondierung im Bereich eines im Südaditus gelegenen Einstiegschachts; Ausräumen eines Teils der in antiker Zeit entstandenen Kanalverfüllung.
Dauer: 16.3.94–22.3.94.
Fundkomplexe: FK D01207, D01210–D01212.

Ein auf dem Grundrissplan markantes Element des Dritten Theaters bildet der fast mannshohe Abwasserkanal, der das Theatergelände von Süden nach Norden durchläuft (Abb. 1). Der Kanal verläuft im Südteil zwischen den beiden Aditusmauern, durchquert dann schräg die Öffnung der Bühnenrückwand und zieht schliesslich an der Aussenmauer des Nordaditus vorbei Richtung Norden. Ungefähr im Bereich des 1991 neu angelegten archäologischen Parks biegt er in einer scharfen Linkskurve nach Westen um und ist dann in seinem weiteren Verlauf verschüttet.

Eine sonderbare Situation im Kanalverlauf befindet sich seit jeher an der Nahtstelle von Südaditus und Orchestra. Hier mündet nämlich der von Süden kommende, aus grossen Buntsandsteinquadern bestehende Kanal in einem Bogen in einen offensichtlich älteren, aus Kalkstein-Handquadern gebauten Kanalabschnitt, der sich in seinem ursprünglichen Verlauf offenbar unter der massiven Westmauer des Südaditus fortsetzte[4]. Um Klarheit über die Situation zu erlangen, öffneten wir im Frühling 1994 einen antiken,

2 Es handelt sich hierbei um die folgenden internationalen Übereinkommen: Charta von Neu Delhi, 1956; Charta von Venedig, 1964; Charta von Amsterdam, 1975; Charta von Washington, 1987; Charter for the protection and the management of the archaeological heritage, Lausanne 1989/90.

3 Vgl. dazu auch W. Heinz, Das römische Theater von Augst: Sanierungs- und Forschungsarbeiten 1991. JbAK 13, 1992, 197ff. bes. 205 Abb. 9.

4 Th. Burckhardt-Biedermann, Berichte über die Ausgrabungen in Augst 1877–1906, 94 (unpublizierte Manuskripte). Standort: Staatsarchiv Basel-Stadt, Sign. PA 88, H 5a; Archiv der Theaterbauhütte Augst (Kopie).

im Südaditus gelegenen Kanaleinstiegschacht, der genau in der Verlängerung des unter die Aditusmauer 44 ziehenden Kanalabschnittes liegt (Abb. 3). Der in diesem Bereich beobachtete Mauerbefund spricht eine deutliche Sprache und vermag nun den sonderbaren Kanalverlauf zu klären (Abb. 4; 5)[5]:

Genau im Bereich des Einstiegschachts wechselt die Bauweise der Kanalwangen deutlich. Südlich des Schachts ist der Kanal aus Muschelkalk-Handquadern gemauert (MR 211), während er in seiner nördlichen Fortsetzung Wangen aus grossen, bis 2,5 m langen Buntsandsteinquadern aufweist (MR 213). Die westliche Kalksteinwange zeigt an der Nahtstelle zum Sandsteinmauerwerk deutliche *Abbruchspuren* (Abb. 4; 5). Ganz offensichtlich besass der Abwasserkanal also in seiner ursprünglichen Phase Wangen aus Kleinquaderwerk (*opus vittatum*), die zu einem gewissen Zeitpunkt im Abschnitt zwischen Einstiegschacht und Orchestra durch eine Konstruktion aus massiven Buntsandsteinquadern, bei denen es sich allem Anschein nach um Spolien handelt, ersetzt wurden[6].

Verlängert man das schräg durch die Bühnenrückwand führende, im Süden unter die Aditusmauer laufende Kanalstück geradlinig Richtung Süden, so stösst man exakt auf den Bereich des Einstiegschachts mit der Nahtstelle zwischen abgebrochenem Kleinquaderwerk und angebauten Buntsandsteinwangen. Der Schluss liegt daher nahe, dass der Abwasserkanal in seiner ursprünglichen Phase, die mit dem Bau des Dritten Theaters zusammenfällt, vollständig aus Muschelkalk-Handquadern gebaut war und schräg unter der westlichen Aditusmauer 44 durchlief. Aus bis jetzt unbekannten Gründen kam es zu einem späteren Zeitpunkt zu einem Umbau des Kanals, indem der Abschnitt unter Mauer 44 aufgegeben wurde und statt dessen eine «Umleitung» aus – sekundär verwendeten – Buntsandsteinquadern gebaut wurde. Im Sinne einer Arbeitshypothese kann mit einem Einsturz des unter der Aditusmauer verlaufenden Teilstücks gerechnet werden. Da die Instandstellung des alten Kanalverlaufs möglicherweise als zu gefährlich erachtet wurde, kam es zum Bau einer «Umleitung» aus grossen Sandsteinquadern, die zu diesem Zeitpunkt offenbar in ausreichender Menge vorhanden

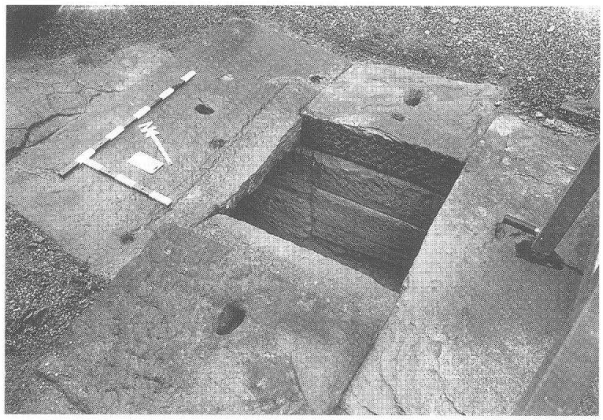


Abb. 3 Augst, Theatersanierung (Grabung 1994.55). Abwasserkanal im Südaditus. Freigelegter Kanaleinstiegschacht, die Deckplatte aus Buntsandstein ist abgehoben. Die Abarbeitungen rund um die Einstiegsöffnung dienten zur Aufnahme der Deckplatte.

5 Der Einstiegschacht ist bereits in früherer Zeit in Zusammenhang mit Sanierungsmassnahmen einmal geöffnet worden. Damals war die Sandsteinabdeckung südlich des Einstiegs mit Stahlträgern unterfangen worden, ohne dass eine Dokumentation der Arbeiten, geschweige denn des Baubefundes stattgefunden hätte.

6 Die Quader weisen an etlichen Stellen Bearbeitungsspuren auf, die darauf schliessen lassen, dass sie ursprünglich an einem anderen Ort verbaut gewesen sind; vgl. z.B. die Hebellöcher bei zwei auf Abb. 4 dargestellten Sandsteinen. – Die östliche Kanalwange bestand im Bereich des Einstiegschachts bereits im ursprünglichen Konzept aus Sandsteinquadern. Die Quader bilden die Rahmung für den Einstieg und binden gegen Süden in das Kleinquaderwerk ein (Abb. 5); im Norden stossen die weniger sorgfältig zugerichteten Sandsteinquader des «Umleitungskanals» mit einer deutlichen Fuge an die Rahmung des Einstiegschachts.

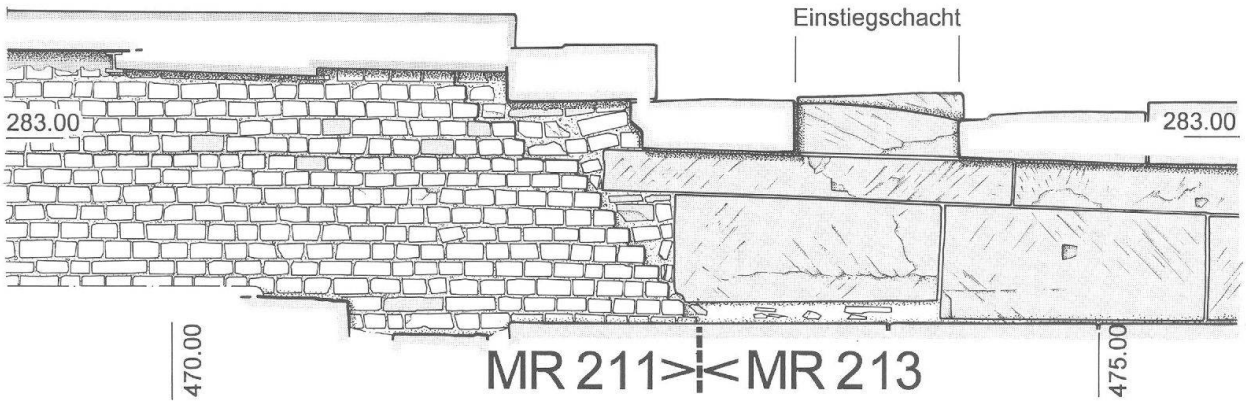


Abb. 4 Augst, Theatersanierung (Grabung 1994.55). Abwasserkanal im Südaditus. Westliche Kanalwange im Bereich des Einstiegschachts. Die ältere, aus Muschelkalk-Handquadern errichtete Mauer 211 weist deutliche Abbruchspuren auf. Die aus grossen Buntsandsteinquadern erbaute Kanalwandung MR 213 steht in Zusammenhang mit einem Umbau, bei dem der ursprüngliche Kanalverlauf eine Änderung erfuhr. Der Mauerbefund der östlichen Kanalwange belegt, dass der Einstiegschacht bereits zur Zeit des Kleinquaderkanals existierte. M. 1:40.

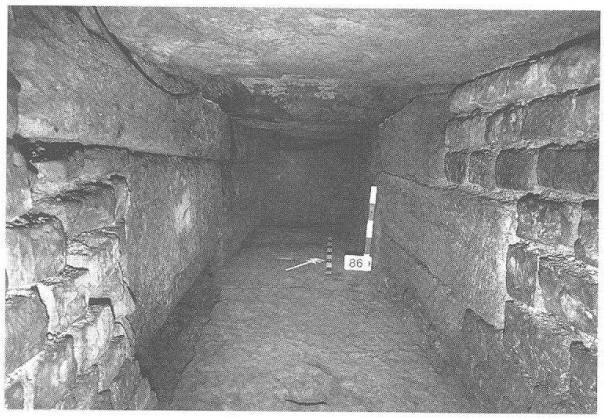


Abb. 5 Augst, Theatersanierung (Grabung 1994.55). Abwasserkanal im Südaditus. Blick von Süden in den Abwasserkanal. Links ist die Abbruchkante von Mauer 211 zu erkennen. Man beachte rechts die grossen Sandsteinquader der ursprünglichen Einfassung des Einstiegschachts; die Quader binden sauber in das Kalksteinmauerwerk ein und bilden mit dem im Norden anschliessenden «Sandsteinkanal» eine Stossfuge.

waren. Über die Herkunft dieser Quader lassen sich beim momentanen Stand der Arbeiten allerdings noch keine Aussagen machen.

Unklar ist bis auf weiteres auch der Zeitpunkt des Umbaus. Aufgrund der Baugeschichte des Dritten Theaters muss die Entstehung des ursprünglichen Kanalverlaufs in die Zeit um 200 n.Chr. fallen[7]. Das Fundmaterial aus dem Sandsteinkanal-Abschnitt unmittelbar nördlich des Einstiegschachts liefert für die Aufgabe des Kanals einen *terminus post quem* von rund 230/40 n.Chr. Da für die Oberstadt – mit Ausnahme des Kastelenplateaus – eine Besiedlung nach 300 n.Chr. nicht belegt ist, ist für die Auflassung des Abwasserkanals die 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts zu veranschlagen[8].

Fundmaterial

Datierung des Fundensembles: **230–270 n.Chr.**
Terminus post quem: **230/240 n.Chr.**
Fundkomplexe D01210–D01212. Das Fundmaterial stammt aus dem aus grossen Buntsandsteinquadern gebauten «Umleitungskanal», der in Zusammenhang mit einem Umbau des ursprünglichen Kanalverlaufs steht. Die Verfüllung, vorwiegend aus sandigem Schuttmaterial bestehend, reichte bis ca. 30 cm unter die Decke des Kanals. Bei der Keramik fällt die verhältnismässig grobe Fragmentierung auf, ohne dass vollständige oder beinahe vollständige Gefässe gefunden worden wären. Bemerkenswert ist der hohe Anteil an ebenfalls grob fragmentierten Tierknochen. Eine klare Schichtung, wonach die Schuttablagerungen über dem Keramik- und Knochenmaterial gelegen hätten, liess sich nicht beobachten.

Obwohl sich das vorgelegte Fundensemble (Abb. 6) chronologisch recht gut eingrenzen lässt, ist sein Aussagewert für die Befunddatierung nur von bedingtem Nutzen. Da der Einstiegschacht bereits zum ursprünglichen Kanalkonzept gehört[9], ist an sich von einer regelmässigen Reinigung des Abwasserkanals auszugehen, d.h. der Keramikkomplex aus der Kanalverfüllung müsste einen *terminus post quem* für die Auflassung des Abwasserkanals darstellen. Betrachtet man das Sediment dieser Verfüllung, das vereinzelte Handquader und einen erheblichen Anteil an Mörtel und Kalksteinbruchstücken enthält, so würde man vermuten, dass der Kanal *nach 230/240 n.Chr.* verschüttet und nicht mehr benützt wurde. Sedimentologische Untersuchungen haben jedoch gezeigt, dass die Ablagerung der Schichten im Abwasserkanal auf «fluviatilem» Wege erfolgt ist[10]. Offenbar ist der Kanal ab einem bestimmten Zeitpunkt nicht mehr gereinigt, trotzdem aber – zumindest periodisch – noch genutzt worden. Die Wassermenge und die erreichte Fliessgeschwindigkeit müssen dabei so gross gewesen sein, dass Grobkieskomponenten und Schuttmaterial, die vielleicht in einem beschädigten Teilbereich in das Kanalgewölbe eindringen konnten, über eine kurze Distanz mittransportiert und ausnivelliert wurden. Auf welche Art und Weise die verhältnismässig grob fragmentierte Keramik und der bemerkenswert hohe Tierknochenanteil in das Sediment gelangten und ob es sich dabei um eine primäre oder eine sekundäre Ablagerung handelt, bleibt unklar.

Aufgrund der am Sediment gemachten Beobachtungen ist somit festzuhalten, dass der durch das Fundensemble definierte *terminus post quem* in bezug auf das Ende der Kanalnutzung als eher weit gefasst betrachtet werden muss.

7 A. R. Furger, S. Deschler-Erb (mit Beiträgen von M. Peter und M. Währen), Das Fundmaterial aus der Schichtenfolge beim Augster Theater. Typologische und osteologische Untersuchungen zur Grabung Theater-Nordwestecke 1986/87. Forschungen in Augst 15 (Augst 1992) 458f.; 462. – Aufgrund der stratigraphischen Beobachtungen in Zusammenhang mit der Sondierung im Bühnenhausbereich (Fläche 6), lässt sich eindeutig feststellen, dass der Bau von Kanal und Drittem Theater im gleichen Zeitraum erfolgte.

8 Möglicherweise sind der Abbruch des ursprünglichen Kanals und der daraufhin erfolgte Umbau mit dem für die Zeit um 250 n.Chr. fassbaren Zerstörungshorizont in Verbindung zu bringen (A. R. Furger, Die urbanistische Entwicklung von Augusta Raurica vom 1. bis zum 3. Jahrhundert, JbAK 15, 1994, 29ff. bes. 36; E. Deschler-Erb, P.-A. Schwarz, Eine bronzene Speerspitze aus der Insula 22. Ihre Bedeutung für die Stadtgeschichte von Augusta Rauricorum [Augst BL], JbAK 14, 1993, 173ff. bes. 182; P.-A. Schwarz, Die Nordmauer und die Überreste der Innenbebauung der spätrömischen Befestigung auf Kastelen in Augusta Rauricorum. Vorbericht über die Grabung 1991.51. JbAK 13, 1992, 47ff. bes. 58). – Das in den letzten Jahren für diese Zerstörungen verantwortlich gemachte (hypothetische) Erdbeben lässt sich anhand der Theaterbefunde bis anhin nicht belegen. Zugegebenermassen würde es aber für verschiedene bis jetzt nicht befriedigend zu interpretierende Umbauten am Dritten Theater eine Erklärung bieten.

9 Vgl. Anm. 6.

10 Ph. Rentzel, Augst Theatersanierung 1994.55. Geoarchäologische Untersuchungen – Bemerkungen zu den Ablagerungen aus dem Kanal der Frauenthermen. Unpublizierter Arbeitsbericht vom 2.5.1994. Standort: Archiv der Theaterbauhütte Augst.

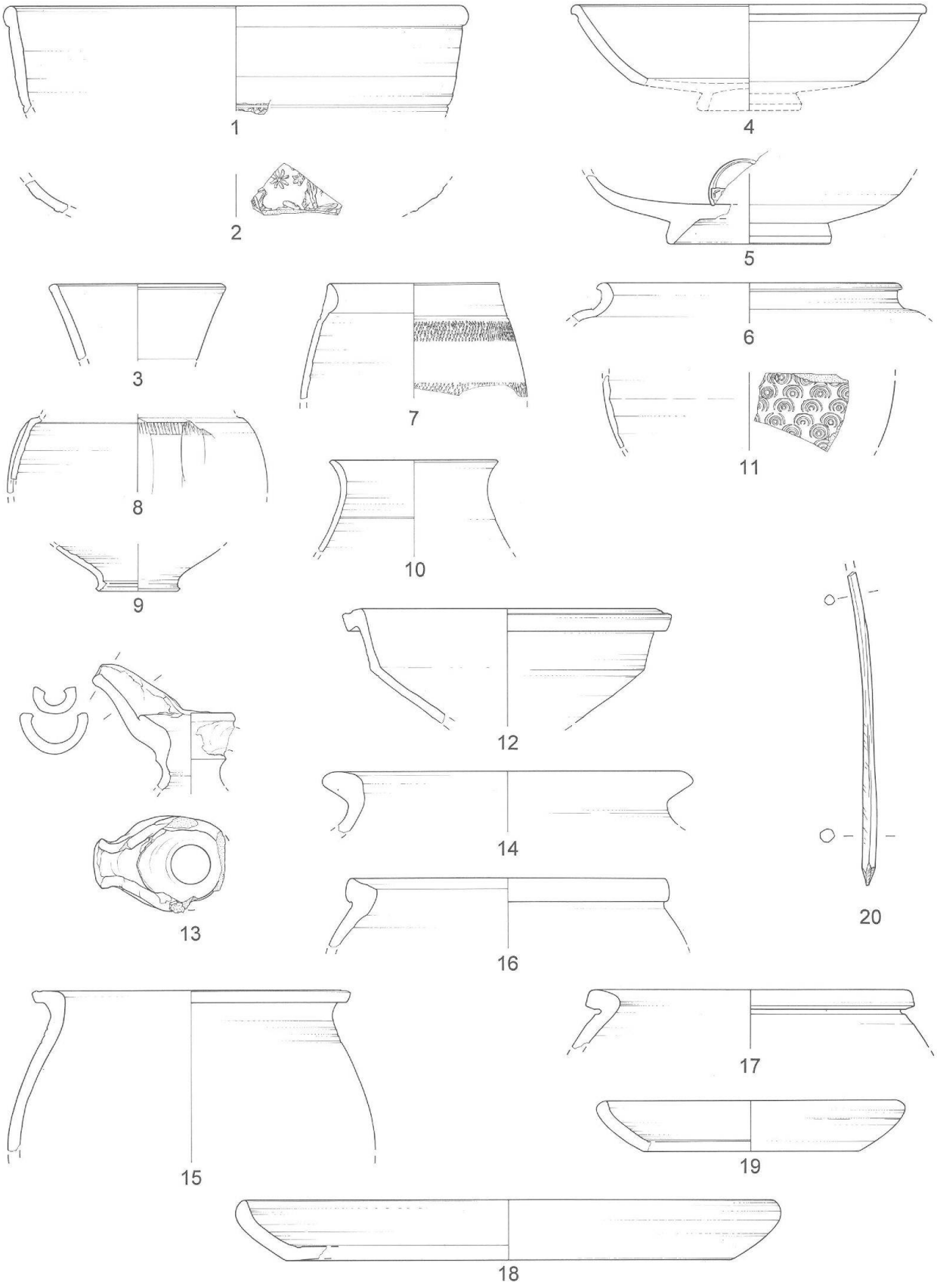

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20

Abb. 6 ◄ Augst, Theatersanierung (Grabung 1994.55). Fundmaterial aus dem Abwasserkanal des Südaditus. **1–19** Keramik, M. 1:3; **20** Bein, M. 2:3.

1 1 RS, Reliefschüssel Drag. 37. Braunrosa Ton, braunoranger Überzug. Randhöhe 52 mm (Inv. 1994.55.D01211.1).
2 1 WS, Reliefschüssel Drag. 37. Braunrosa Ton, braunoranger Überzug. Punze P2a (Ricken/Fischer 1963); Dat. 2. bis 3. Viertel 3. Jh. n.Chr. (Inv. 1994.55.D01211.2).
3 1 RS, Tasse Drag. 33. Braunrosa Ton, braunoranger Überzug (Inv. 1994.55.D01211.3).
4 1 RS, Teller Drag. 31/Niederbieber 1c. Braunrosa Ton, bräunlichroter Überzug (Inv. 1994.55.D01212.3).
5 1 BS, Teller Drag. 32. Braunrosa Ton, bräunlichroter Überzug. Auf der Bodeninnenseite Stempel ...S (Inv. 1994.55.D01211.5).
6 1 RS, Becher Niederbieber 29. Rotbrauner Ton, rotbrauner bis brauner Glanztonüberzug (Inv. 1994.55.D01210.3).
7 1 RS, Becher mit verdicktem Steilrand, Variante Niederbieber 30/31. Oranger Ton, auf der Aussenseite oranger Glanztonüberzug. Auf der Wandung umlaufende Riefelbänder (Inv. 1994.55.D01211.6).
8 1 WS, Becher Niederbieber 33. Braungrauer Ton, schwarzer Glanztonüberzug. Auf der Wandung umlaufendes Riefelband. Wohl zu Kat.-Nr. **9** gehörig (Inv. 1994.55.D01211.10).
9 1 BS, Becher Niederbieber 33. Braungrauer Ton, schwarzer Glanztonüberzug. Wohl zu Kat.-Nr. **8** gehörig (Inv. 1994.55.D01211.11).
10 1 RS, Becher. Oranger Ton, rotbrauner Glanztonüberzug (Inv. 1994.55.D01211.7).
11 1 WS, Becher oder Schüssel. Braunbeiger Ton, rotbrauner bis brauner Glanztonüberzug. Décor en oculé (Inv. 1994.55.D01210.4).
12 1 RS, Schüssel mit profiliertem Rand und Wandknick. Oranger Ton. Im Randbereich Russspuren (Inv. 1994.55.D01212.13).
13 1 RS, Krug mit Ausguss. Rotbrauner Ton, Oberfläche geschmaucht. Am Rand Rostspuren (Inv. 1994.55.D01212.35).
14 1 RS, Topf. Braunoranger Ton, im Kern grau (Inv. 1994.55.D01211.13).
15 1 RS, Kochtopf mit schwach gerilltem Rand. Rotbrauner Ton, im Kern grau, Oberfläche geschmaucht; vereinzelte Muscheltrümmer als Magerung. Handgemacht, Randzone überdreht. Im Randbereich Russspuren (Inv. 1994.55.D01212.39).
16 1 RS, Kochtopf mit gekehltem Rand. Rotbrauner Ton, Oberfläche geschmaucht; Quarzkörner als Magerung. Scheibengedreht. Im Randbereich schwache Russspuren (Inv. 1994.55.D01210.20).
17 1 RS, Kochtopf. Grauer Ton, Oberfläche geschmaucht; Quarzkörner als Magerung. Scheibengedreht. Im Randbereich Russspuren (Inv. 1994.55.D01212.40).
18 1 Fragment, Backplatte. Orangebeiger Ton, auf der Innenseite Reste von rotem Farbüberzug (Inv. 1994.55.D01212.12).
19 1 RS, Backplatte. Orangeroter Ton, auf der Innenseite roter Farbüberzug. Im Randbereich Russspuren (Inv. 1994.55.D01210.7).
20 1 Fragment, (Haar-?)Nadel aus Bein. Kopf weggebrochen (Inv. 1994.55.D01210.1).

Sondierschnitt an den Stützpfeiler MR 14 (Abb. 1,2)

Lage: Grabung 1994.55, Fläche 5.
Anlass: Sondierung am südlichsten Stützpfeiler des Nordaditus.
Dauer: 18.3.94–3.6.94.
Fundkomplexe: FK D01208, D01209, D01213–D01254.

In Zusammenhang mit den Sanierungsarbeiten am Nordaditus musste im Bereich des südlichsten der vier gegen Westen ausgerichteten Stützpfeiler eine Sondierung zur Abklärung der Fundamentverhältnisse vorgenommen werden (Abb. 1,2 und Abb. 7). Es zeigte sich, dass der südlichste Stützpfeiler (MR 14) von ähnlicher Machart ist, wie die beiden weiter nördlich gelegenen, bereits 1986/87 freigelegten[11]. Über einem Fundament aus massiven Buntsandsteinquadern erhebt sich in sauber gefügtem Kleinquaderwerk (*opus vittatum*) noch ca. 2 m hoch der Stützpfeiler, dessen Eckverband aus langen, sorgfältig zugehauenen Buntsandsteinen besteht (Abb. 7 und 8). Im Unterschied zu den beiden weiter nördlich gelegenen Pfeilern weist die Südseite von Mauer 14 – wohl aus statischen Gründen – eine Reihe von Rücksprüngen auf (Abb. 8)[12]. Bemerkenswert ist nun, dass der Stützpfeiler ganz offensichtlich nicht aus einem Guss besteht. Der Mauerbefund lässt vermuten, dass die aus Buntsandsteinquadern bestehende Fundamentzone zu einem früheren Bau gehört und bei der Errichtung der Stützpfeiler des Dritten Theaters wiederverwendet wurde[13]. Die Beobachtungen am Mauerwerk werden durch die Stratigraphie gestützt. In den an Mauer 14 reichenden Profilen lässt sich eindeutig eine Serie von drei chronologisch unterschiedlichen Gruben fassen, die allesamt mit Baueingriffen am Stützpfeiler in Zusammenhang zu bringen sind.

11 A. R. Furger (mit einem Beitrag von E. Oxé), Die Grabungen von 1986/1987 an der Nordwestecke des Augster Theaters. JbAK 9, 1988, 47ff. bes. 129 mit Abb. 132–135; 136ff.
12 Der gesamte, heute noch erhaltene Bereich des Stützpfeilers lag in antiker Zeit *unter* dem Bodenniveau. Die Konstruktion kommt daher einem getreppten Vorfundament gleich.
13 Dies dürfte auch für die beiden weiter nördlich gelegenen Stützpfeiler gelten. Darauf deutet u.E. das unvollständige Buntsandsteinfundament hin; offenbar wurden auch hier vor dem Aufsetzen des Kleinquaderwerks einzelne Quader eines älteren Fundamentes entfernt. Vgl. A. R. Furger (wie Anm. 11) 129 mit Abb. 132–135.

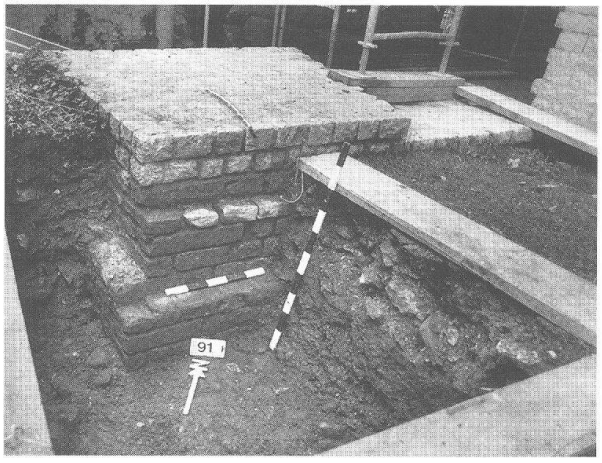


Abb. 7 Augst, Theatersanierung (Grabung 1994.55). Sondierschnitt an Stützpfeiler MR 14 bei Grabungsbeginn. Die abgetreppte Südseite und der aus Buntsandsteinen gemauerte Eckverband sind bereits deutlich erkennbar.

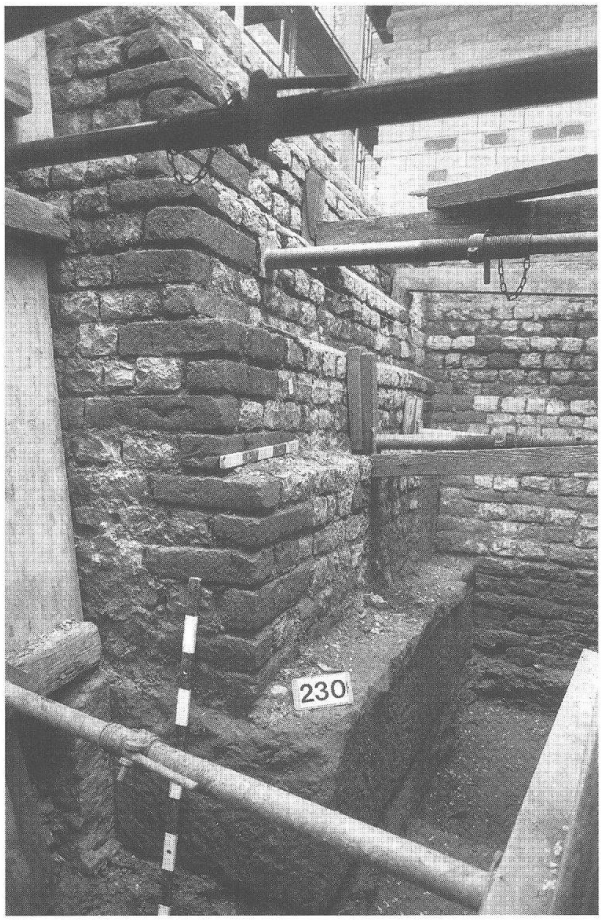


Abb. 8 Augst, Theatersanierung (Grabung 1994.55). Sondierschnitt an Stützpfeiler MR 14. Blick auf die abgetreppte Südseite und den Sandstein-Eckverband. Das Fundament aus grossen Buntsandsteinquadern gehört höchstwahrscheinlich zu einem älteren Bau und wurde bei der Errichtung des Dritten Theaters wiederverwendet.

Abb. 9 Augst, Theatersanierung (Grabung 1994.55). Sondierschnitt an Stützpfeiler MR 14. Aus Degerfelder Buntsandstein gearbeiteter Keilstein eines Bogendurchgangs der nördlichen Eingangshalle. Die Stirnseite des Bogens ist verhältnismässig schwach profiliert.

Als wichtigstes «Fundobjekt» konnte – leider in schlecht stratifizierter Lage – ein *Keilstein* eines Gewölbesegments aus Degerfelder Buntsandstein geborgen werden (Abb. 9). Aufgrund der Masse lässt sich der Stein, dessen Gewicht schätzungsweise 2 Tonnen betragen dürfte, recht genau dem Bau zuordnen. Es muss sich dabei um ein Element der überwölbten Zugänge handeln, welche im Norden und Süden die gegen den Schönbühltempel orientierte Westfassade gliederten. Das Architekturelement lag in humosem Material und muss, wie Spuren von Baggerzähnen belegen, in moderner Zeit bereits einmal verlagert worden sein[14].

Sondierung im Bühnenhausbereich (Abb. 1,3)

Lage: Grabung 1994.55, Fläche 6.
Anlass: Sondierung im Bereich des mutmasslichen Bühnenhauses.
Dauer: 21.6.94–2.2.95.
Fundkomplexe: FK D01255–D01383.

Eine der wichtigsten, nach wie vor offenen Fragen um die Rekonstruktion des Augster Theaters bildet der Bühnenbereich mit dem zugehörigen Bühnenhaus. In der Hoffnung, letzte Spuren eines Bühnengebäudes zu finden, öffneten wir daher im Sommer 1994 eine Sondierung westlich des Orchestra- und Bühnenbereichs (Abb. 1,3; 10). Im Verlauf der Grabung mussten wir feststellen, dass sich in bezug auf die ursprüngliche Fragestellung keine Antworten mehr gewinnen liessen; stattdessen wurden wir aber mit einem anderen, höchst interessanten und für die Bauzeit des Dritten Theaters zweifellos wichtigen Befund entschädigt. Lediglich 10 bis 15 cm unter der Grasnarbe stiessen wir auf ein mörteliges Niveau, welches sich im Verlauf der Arbeiten als oberste Schicht eines Mörtelmischplatzes entpuppte. Wie sich herausstellte, lag unsere Sondierung im zentralen Bereich eines *antiken Bauplatzes*, der in Zusammenhang mit der Errichtung des Dritten Theaters angelegt worden war.

14 Die Verlagerung muss unbeobachtet passiert sein; zumindest finden sich im Grabungsarchiv keinerlei Aufzeichnungen.

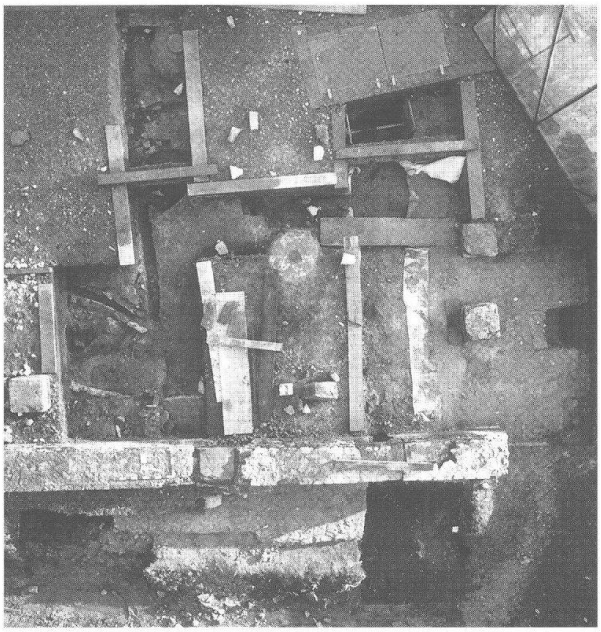
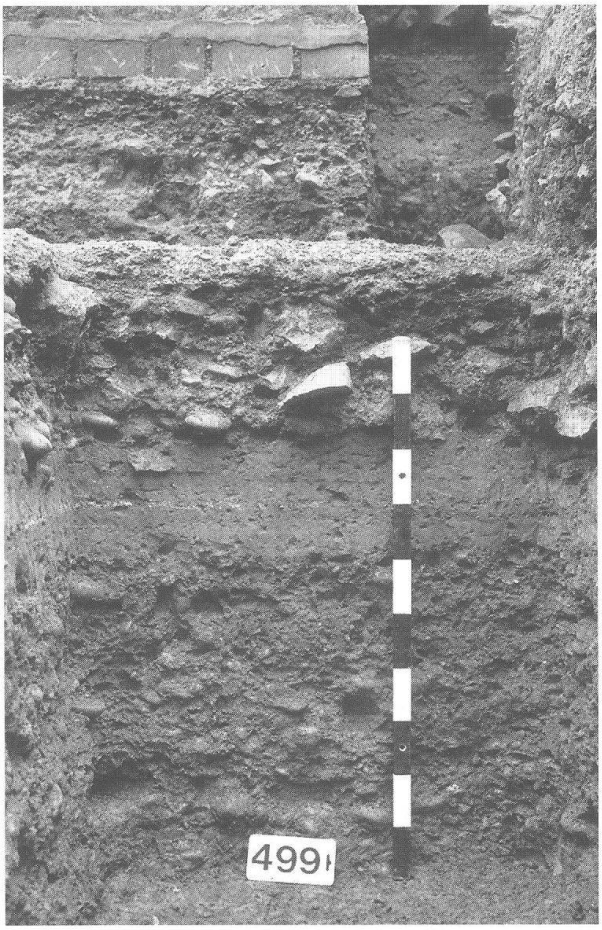


Abb. 10 Augst, Theatersanierung (Grabung 1994.55). Sondierung im Bühnenhausbereich. Grabungsübersicht. Durch die Grabungsfläche verläuft die sogenannte «Bühnenmauer 51». Am unteren Bildrand ist ein Teil des unter der Mauer durchziehenden Mörtelmischplatzes zu erkennen.

Eine Auswertung der komplexen Strukturen, die, wie sich im Verlaufe der Grabung gezeigt hat, mit den einzelnen Abschnitten des Bauwerks korrelierbar sind, muss in Zusammenhang mit einer Gesamtauswertung des Augster Theaters erfolgen. An dieser Stelle seien einzig zusammenfassend einige Elemente herausgegriffen und illustriert:

Als Fixpunkt innerhalb der Grabung und auch als Ausgangspunkt für die Einrichtung der Baustelle in antiker Zeit diente das sandige Niveau des Arenabodens des Zweiten (Amphi-)theaters. Die sandigen Schichten der Arena liessen sich sowohl in der Fläche als auch im Profil deutlich fassen (Abb. 11). Unter dem Arenaboden war stellenweise noch der Bauhorizont des Amphitheaters vorhanden, der sich in einer dünnen Ziegelschrotmörtelschicht, die beim Verputzen der Arenamauer angefallen war, manifestierte (Abb. 12)[15]. Im Bereich vor dem Westcarcer wurde

15 Die Arenamauer besass einen zweischichtigen Verputz. Über einem dicken «Grundputz» aus Ziegelschrotmörtel folgte eine dünne Putzschicht, bestehend aus feinem Kalkmörtel. Im Abbruchschutt des Westcarcers fanden sich noch vereinzelte Handquader mit anhaftenden Verputzresten. Bei einem 1985 angelegten Sondierschnitt in der östlichen Arenahälfte liessen sich die gleichen Beobachtungen machen (C. Clareboets, A. R. Furger, Die Sondierungen durch die Orchestra des Augster Theaters 1985. JbAK 6, 1986, 55ff. bes. 60). Derselbe Aufbau ist auch für die Arenamauer des Amphitheaters im Sichelengraben belegt (A. R. Furger, Das Augster Amphitheater. Die Sicherungsgrabungen von 1986. JbAK 7, 1987, 7ff. bes. 25).



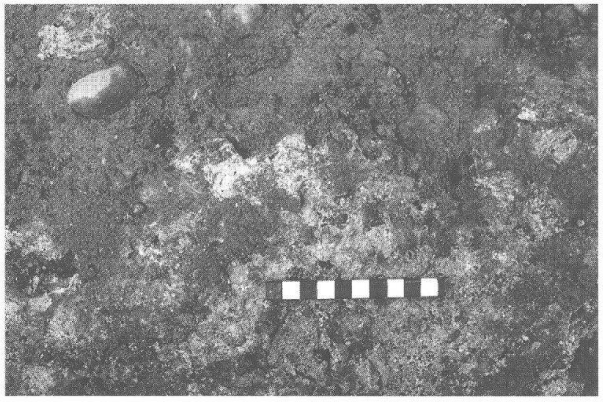


Abb. 12 Augst, Theatersanierung (Grabung 1994.55). Sondierung im Bühnenhausbereich. Bauniveau des Zweiten (Amphi-)theaters. Flecken von Ziegelschrotmörtel, die beim Verputzen der Arenamauer entstanden sind.

Abb. 11 ◀ Augst, Theatersanierung (Grabung 1994.55). Sondierung im Bühnenhausbereich. Ansicht an Profil 66. In der Bildmitte sind die sandigen Schichten des Arenabodens des Zweiten (Amphi-)theaters erkennbar. Unter den Sandschichten das dünne Mörtelniveau des Bauhorizontes des Amphitheaters. Über dem Arenaboden befinden sich die Kalkschichten des zum Bauhorizont des Dritten Theaters gehörenden Mörtelmischplatzes.

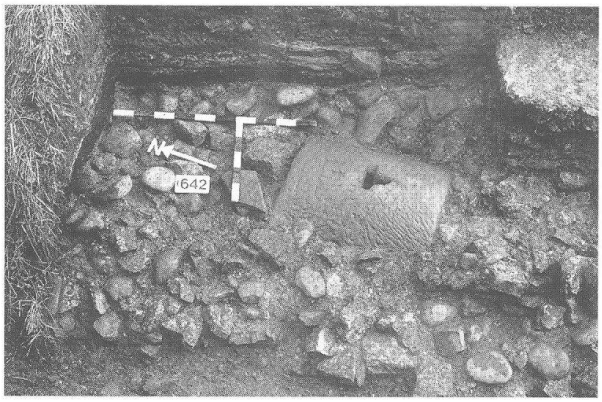


Abb. 13 Augst, Theatersanierung (Grabung 1994.55). Sondierung im Bühnenhausbereich. Abbruchschutt des westlichen Carcers des Zweiten (Amphi-)theaters. Im Schutt ein ganz erhaltener Mauerabdeckstein.

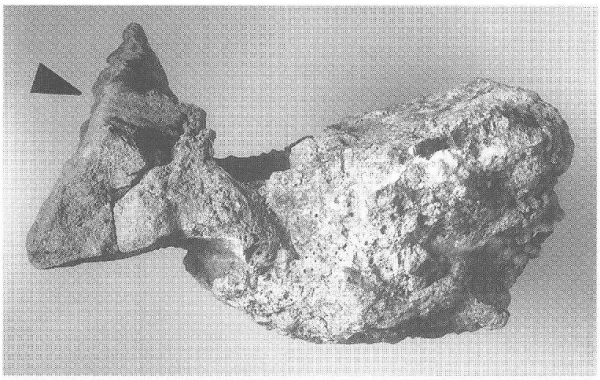


Abb. 14 Augst, Theatersanierung (Grabung 1994.55). Sondierung im Bühnenhausbereich. Düsenziegelfragment von einer zum Bauplatz des Dritten Theaters gehörenden Schmiede-Esse. An der Unterkante des Düsenziegels haftet noch ein grosses Stück der Kalottenschlacke an. Der Pfeil bezeichnet die Lage der schräg zum Herd führenden Düse/Windform.

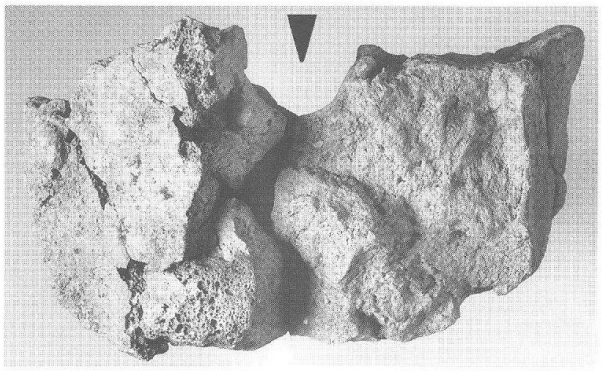


Abb. 15 Augst, Theatersanierung (Grabung 1994.55). Sondierung im Bühnenhausbereich. Düsenziegelfragment von einer zum Bauplatz des Dritten Theaters gehörenden Schmiede-Esse. Der Pfeil bezeichnet die Lage der Düse/Windform.

der Sandboden der Arena von einer flachen Grube durchschlagen, die offenbar angelegt worden war, um den beim Abbruch des Carcers angefallenen Schutt aufzunehmen. In diesem mörteligen Schuttpaket fand sich auch ein Mauerabdeckstein aus Buntsandstein, wie er als Bekrönung der Arenamauer mehrfach belegt ist (Abb. 13). Über dem Schutt folgten nun diverse Arbeitsniveaus, die zweifellos mit dem Bau des Dritten Theaters in Verbindung zu bringen sind. Die Stratigraphie besteht hier abwechslungsweise aus Schichten von Kalkmörtel sowie Buntsandstein- und Kalksteinabschlägen. In einer verhältnismässig frühen Phase des Bauplatzes liess sich der Betrieb einer *Schmiede-Esse* fassen, die indirekt durch Schlackenfunde und den Nachweis von Hammerschlag-Flitterchen belegt ist. Einen konkreten Nachweis für die Existenz der Esse und deren Zerstörung noch während dem Bau des Dritten Theaters lieferten die Überreste von offenbar absichtlich zerschlagenen Düsenziegeln (Abb. 14–16)[16].

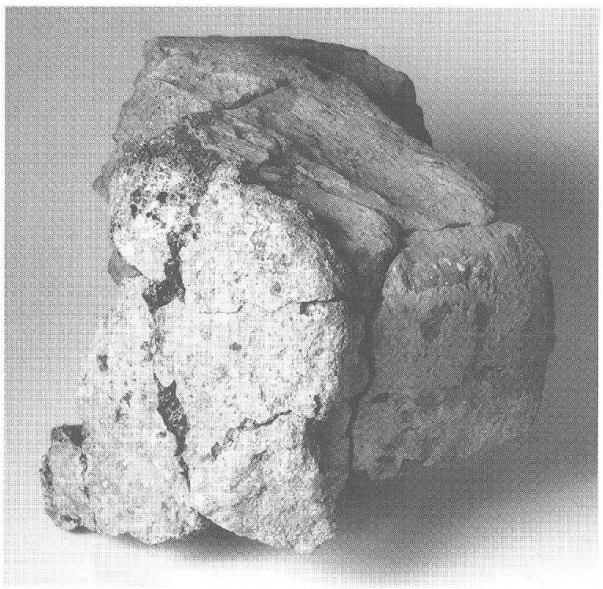


Abb. 16 Augst, Theatersanierung (Grabung 1994.55). Sondierung im Bühnenhausbereich. Düsenziegelfragment von einer zum Bauplatz des Dritten Theaters gehörenden Schmiede-Esse. Man beachte die stark verziegelte und verschlackte Oberfläche der gegen den Herd gerichteten Stirnseite.

16 Es liessen sich Fragmente von mindestens vier, vor dem Einbau in die Esse vermutlich vorgebrannten Düsenziegeln fassen. Stücke mit anhaftenden Resten der Kalottenschlacke erlauben eine genaue Orientierung der Ziegel, deren Düsen schräg gegen den Herdraum geneigt waren. Für Informationen und eine erste Begutachtung der Stücke sind wir C. Doswald zu Dank verpflichtet. Zu einer möglichen Rekonstruktion der Essenkonstruktion vgl. Vereinigung des archäologisch-technischen Grabungspersonals (Hrsg.), Erze, Schlacken, Eisen. Einführungskurs zum Studium der frühen Eisenmetallurgie und der Identifikation der Abfälle dieser Industrie. Sonderheft 1991, Abb. 6.

Im Gebiet südlich der Esse befand sich, wie oben erwähnt ein ausgedehnter Mörtelmischplatz, der von verschiedenen, übereinanderliegenden und an den Rändern auslaufenden Kalkmörtelschichten geprägt war (Abb. 17). Die diversen Mörtelniveaus waren unterschiedlich sorgfältig gemischt und wiesen zum Teil «Kalkmöpse» auf. Dicke Ziegelschrotschichten innerhalb des Bauplatzes belegen, dass Ziegelschrot und Ziegelmehl, die als Zuschlagstoffe in einzelnen Mörtelschichten Verwendung fanden, unmittelbar neben dem Mischplatz gelagert wurden.

Die Stratigraphie lässt vermuten, dass die obersten Schichten des Bauplatzes heute fehlen und offenbar bereits in früherer Zeit abgetragen worden sind. Hieraus erklären sich nun auch die seit jeher fehlenden Hinweise auf ein Bühnenhaus, das ja über den Bauhorizonten errichtet gewesen sein muss[17].

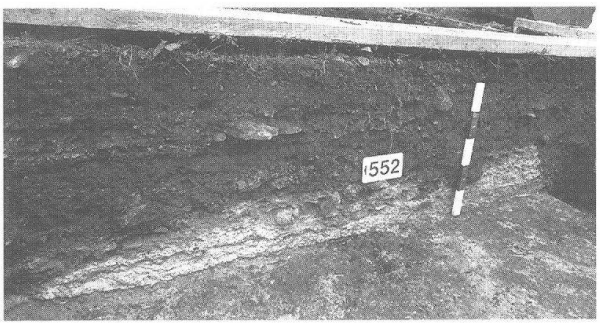


Abb. 17 Augst, Theatersanierung (Grabung 1994.55). Sondierung im Bühnenhausbereich. Profil 17 mit diversen Kalkschichten eines zum Bauhorizont des Dritten Theaters gehörenden Mörtelmischplatzes.

Die Sanierungsarbeiten im Jahre 1994

Schwerpunkt der Kampagne 1994 war die Fertigstellung der Arbeiten am Nordaditus. Beim Applizieren einer wasserdichten Isolierung und einer traditionell mit Stein und Mörtel gestalteten Verschleissschicht auf den Mauerkronen mussten weitere Materialien und Arbeitstechniken erprobt werden. Die aus statischen Gründen notwendigen Verstärkungen an den nördlichen Abschlüssen der beiden Bühnenmauern, mit recht massiven Werkstücken aus Sandstein gebaut, waren hingegen für unsere Handwerker schon gewohnte Arbeit.

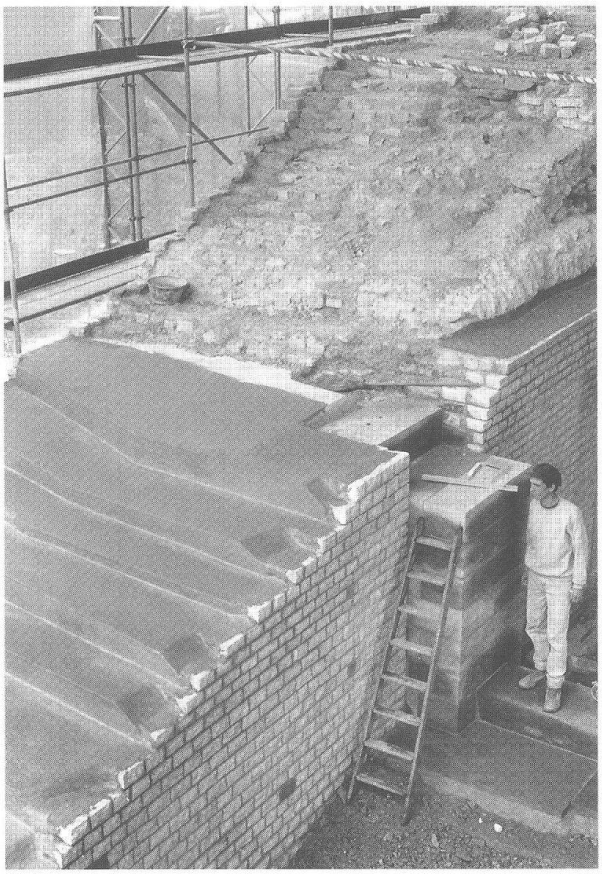


Abb. 18 Augst, Theatersanierung (1994). Nordaditus, Mauer 1. Mauerkrone mit aufgebrachter Isolationsschicht; im Hintergrund originaler Mauerkern.

Isolation der Mauerkronen gegen Meteorwasser

Wie die Schadensbilder an der Ruine zeigen, kommt einem «Regendach» grosse Bedeutung zu. Die etwa 3 mm dicke Isolationsschicht muss wasserdicht, dampfdiffusionsfähig, haltbar und elastisch sein. Sie soll auch als Haftbrücke zwischen dem präparierten römischen Mauerkern und der darüberliegenden Verschleissschicht wirken. Durch Vorversuche im Jahr 1993 wurde ein taugliches, rationell zu verarbeitendes Material gefunden, das je nach Situation aufgespritzt, gepinselt oder gespachtelt werden kann (Abb. 18). Unsere Handwerker erwiesen sich einmal mehr als äusserst lernfähig. Auf das noch feuchte Isoliermate-

17 Was das zwischen den Aditen und der westlichen Arenamauer gelegene, unter Verwendung von Spolien errichtete «Bühnenmäuerchen» (MR 51) anbelangt, so kann eine direkte Zugehörigkeit zum Bühnenhaus des Dritten Theaters unterdessen ausgeschlossen werden. Das Mäuerchen erweckt infolge verschiedener Restaurierungseingriffe heute einen weit massiveren Eindruck, als dies bei seiner Auffindung der Fall war. In Tat und Wahrheit handelt es sich um ein Trockenfundament, auf das in mehr oder weniger regelmässigen Abständen Spolien, darunter Gesimsstücke, gelegt worden waren. Aufgrund seiner stratigraphischen Lage im Bereich einer der obersten, humos-lehmigen Schichten ist eine Datierung in römische Zeit äusserst fragwürdig; viel eher dürfte das Mäuerchen mit Aktivitäten in nachantiker oder frühneuzeitlicher Zeit in Verbindung stehen.

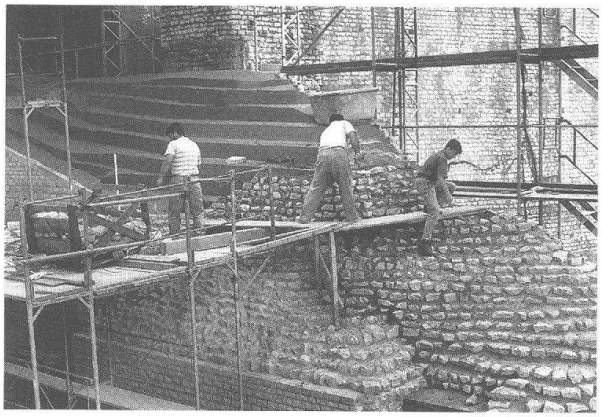


Abb. 19 Augst, Theatersanierung (1994). Nordaditus, Mauer 2. Aufmauern der Verschleissschicht aus Kalksteinen.

rial wurde eine Verschleissschicht aus Kalkstein und Mörtel gemauert (Abb. 19). Diese neue Oberfläche ist dem Aussehen des römischen Mauerkerns nachempfunden und besitzt «Ruinencharakter».

Die Verstärkungen an den Bühnenmauern des Nordaditus

Die 5 und 7 Meter hohen, fast senkrecht abfallenden Nordabschlüsse der Bühnenmauern (Abb. 1,A) stellten schon bei den Restaurierungsarbeiten in den vierziger Jahren ein Problem dar. Damals wurde an beiden Mauern eine Vormauerung aus Kalkstein von 20 bis 100 cm Dicke angebracht. Bei den Voruntersuchungen zu unseren Sanierungsarbeiten wurde der Zustand vom Statiker erneut als bedenklich beurteilt. Wie der Grundriss der noch erhaltenen Fundamentreste zeigt, fehlen hier die originalen Mauerabschlüsse aus massiven Sandsteinblöcken und die anschliessenden Bogenreihen. Wir beschlossen daher, die notwendigen Verstärkungen in antiker Form auszuführen, also die nachgewiesenen Sandsteinabschlüsse und den der äusseren Bühnenmauer vorgestellten Pfeiler im unteren Bereich wiederherzustellen und so die Mauern zu stützen (Abb. 20).

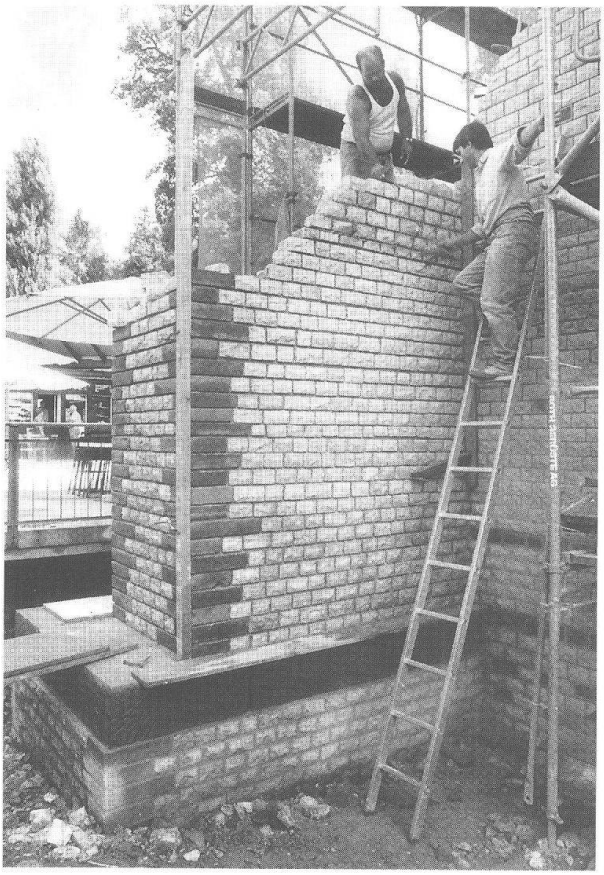


Abb. 20 Augst, Theatersanierung (1994). Nordaditus, Stützpfeiler MR 14. Hochziehen des Stützpfeilers als Verstärkung des Mauerabschlusses.

Präsentation

Seit Anfang 1995 ist der Nordaditus im Bereich der Bühnenmauern für Besucher wieder geöffnet (Abb. 21). Obwohl bei sämtlichen Eingriffen die Erhaltung des Originals im Vordergrund stand, nutzten wir kleine Spielräume aus, um die architektonischen und farblichen Qualitäten des Theaterbaus zu verdeutlichen. So wurden die Sandsteingewände des nördlichen Orchestrazugangs (Abb. 1,B) verdeutlicht, der nachgewiesene Fugenstrich wieder rot bemalt, das Bodenniveau zwischen den Bühnenmauern auf Ursprungshöhe angehoben und der ehemalige Sandsteinboden mit rotem Kies markiert.

Abbildungsnachweis

Abb. 1; 6: Zeichnungen Ines Horisberger.
Abb. 2; 3; 5; 7–13; 17–21: Fotos Ines Horisberger.
Abb. 4: Aufnahme Ursi Wilhelm; Reinzeichnung Ines Horisberger.
Abb. 14–16: Fotos Ursi Schild.

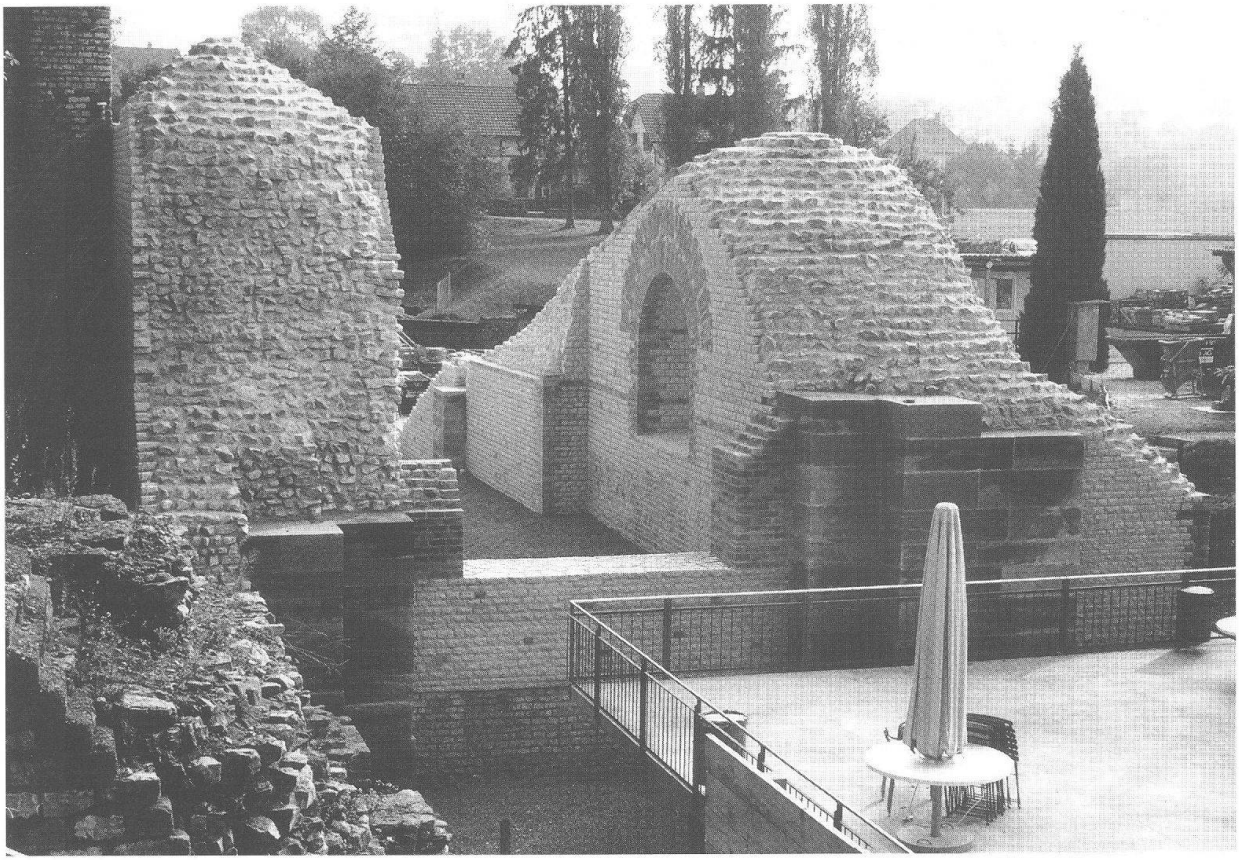


Abb. 21 Augst, Theatersanierung (1994). Blick von Nordosten auf den fertig sanierten Nordaditus.